

# Stadtgespräch

Zeitung in und für Prenzlau

Sabrina Sterling  
Das erste eigene Projekt  
Seite 9



## Unsere aktuellen Themen:

**Streifzug durch den Igelpfuhl**  
Seiten 1 - 4

**Das ist los 2014 in Prenzlau**  
Seite 5

**Bauvorhaben Schwedter Straße**  
Seite 9

**Die »Goldenen Zwanziger«**  
Seiten 10 - 11

**Arbeit im Tierschutzverein**  
Seite 13



## Liebe Leserinnen und Leser,

auch in diesem Jahr können sich die Prenzlauer und ihre Gäste auf sehr viele Veranstaltungen freuen. Hervorheben möchte ich die Feste in der Innenstadt, die wir für Sie auf der Seite 5 zusammengestellt haben.

Ein besonderer Höhepunkt soll das Wohnbaufest am 6. September sein. Die Vorbereitungen dafür laufen derzeit auf Hochtouren. Wir haben uns vorgenommen, Sie in die 50er-Jahre zu entführen – in die Zeit von Elvis und Rock 'n' Roll. Wir rocken Prenzlau! Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, für dieses Fest eine Idee beisteuern möchten, melden Sie sich bitte bei uns!

Auf Ihre Mithilfe bauen wir auch bei einem anderen Thema, das Sie auf Seite 15 finden. Derzeit erarbeiten wir eine Chronik unseres Unternehmens, das heißt: die Wohnbau Prenzlau möchte Ihre eigene Geschichte und die der Vorgängerbetriebe, also des VEB Kommunale Wohnungsverwaltung und des VEB Gebäudewirtschaft, aufschreiben. Entstehen soll eine Publikation für unsere Mieter und weitere Interessenten. Können Sie uns dabei unterstützen? Zum Beispiel mit Fotos, Unterlagen oder ganz persönlichen »Wohngeschichten«? Ich freue mich auf Ihre Beiträge!

  
Ihr  
René Stüpmann



Wir sagen: »Ein Kiez für alle«

## Streifzug durch den Igelpfuhl

**Der Igelpfuhl ist Wohn- und Lebensort für rund 5.000 Menschen. Das Quartier kann mit Fug und Recht als generationsübergreifender Kiez bezeichnet werden.**

Viele, die noch zu DDR-Zeiten hier eingezogen sind – damals hocheifrig über den Komfort, den die modernen Neubauwohnungen boten – leben noch immer hier. Spielplätze und Schulen, Arztpraxen und das Sparkassen-Center, Angebote für Kinder und Familien, eine Grundschule sowie eine weiterführende Schule und gleich nebenan das Ausbildungszentrum des Berufsbildungsvereins, kleine Firmen und größere Einkaufsmärkte, Kindergärten und Senioreneinrichtungen, das Mehrgenerationenhaus, Jugend- und Bürgerhaus sowie die »UckerWelle« als Internationales Jugendgästehaus – das Wohngebiet »Igelpfuhl« ist lebendig und vielfältig. Un-

problematisch ist es deshalb nicht unbedingt. Doch mit den spezifischen Problemen und Besonderheiten, die vermutlich jedes Quartier aufweist, geht man um und begegnet ihnen. Ein Beispiel dafür ist das Mehrgenerationenhaus mit seinen Kursen und Zirkeln, Arbeitsgruppen und den Werkstätten, in denen genäht und mit Holz gewerkelt wird. Oder aber die Trainings- und Fortbildungsakademie (TFA), die Träger des Projektes »Igelwin« ist und Angebote, maßgeschneidert für Bewohner wie auch Firmen des Wohngebietes entwickelt und kostenfrei anbietet. Oder die IG Frauen und Familie mit ihren vielen Möglichkeiten, die hier den Jüngsten ebenso wie der agilen Ü-60-Generation geboten werden. Sie alle beleben das Wohngebiet und fühlen sich hier genau richtig am Platze. Begleiten Sie uns bei einem kleinen Streifzug auf den folgenden Seiten.

**Spielplätze, Schulen, Angebote für Familien und Senioren, Einkaufsmärkte, kleine Firmen – der Igelpfuhl ist lebendig und vielfältig...**

Präsenter als der Verein »IG Frauen und Familie« ist im Wohngebiet »Igelpfuhl« wohl kaum jemand. Seit 2001 ist er Träger des **Bürgerhauses** und des benachbarten **Jugendhauses**, seit 2005 betreibt er das Internationale Jugendgästehaus **UckerWelle**. In den Jahren danach kamen die 24-Stunden-Kita **UckerStemchen**, das **RumTollHaus** und das Musikcafé **Stimmgabel** hinzu. Die Projektvielfalt spiegelt die Breite und Akzeptanz des Vereins im Kiez wieder. »Wir sprechen alle Altersgruppen an«, bringt es die Geschäftsführerin Sieglinde Knudsen auf den Punkt. »Beginnend bei den ganz Kleinen, die zu uns in die Kita kommen sowie über Kinder, die sich im **RumTollHaus** treffen und ihren Spaß haben, bis hin zur Generation 50 plus, die wir, und das ist eines der neuesten Angebote, zum **Klænbrunch** einladen.«



## »Wir bereichern das Wohngebiet«

Sieglinde Knudsen,  
Leiterin der IG Frauen und Familie

Die UckerWelle – internationales Jugendgästehaus, Freizeittreff, 24-Stunden-Kita, Restaurant...



Bild rechts: Sieglinde Knudsen, im Gespräch mit Marlis Schmock, der Leiterin des Bürgerhauses



Das Bürgerhaus bietet Platz für Gruppen, Vereine und Veranstaltungen.



Grüne Oase im Wohngebiet – der Igelpfuhl



Foto: Franz Rogge

men. Vielleicht auch in einen Seniorenclub zu gehen.«

Man kann auch etwas gemeinsam mit den Jüngsten unternehmen. »Neu ist das Eltern-Kind-Zentrum im **RumTollHaus**. An drei Tagen in der Woche (Mittwoch bis Freitag), werden hier Eltern von Kindern ab dem dritten Lebensjahr beraten, können sich austauschen und die Kinder zusammen spielen lassen.«

### Einen wesentlichen Teil des Engagements im Wohngebiet nimmt die Kinder- und Jugendarbeit ein.

Das **Jugendhaus Puzzle** ist Treffpunkt für eine ganze Schar von jungen Leuten. »Unser Publikum reicht von 10-jährigen bis zu denen, die 27 sind«, sagt Raik Vorbringer, der das Jugendhaus seit einem Jahr leitet. Sein pädagogischer Ansatz: »Kinder und Jugendliche nicht sich selbst zu überlassen, sondern mit ihnen gemeinsam Projekte zu entwickeln, die ihnen Spaß machen, die von ihnen gewollt und nicht vorgegeben sind.« So hat sich eine Gruppe zusammengefunden, die die Halfpipe wieder aufbauen will. Auch die BMX-Bahn soll neu belebt werden. »Wir bieten aber noch viel mehr an. Das BMX-Kino zum Beispiel. Ein Projekt, bei dem die Kids selbst einen Film drehen. Oder der »Kids-Club«, den wir als Freizeittreff für die Jüngeren einmal im Monat veranstalten.« Die Aufzählung könnte fortgesetzt werden. »Außerdem können die Jugendlichen bei uns natürlich das, was sie...  
/// weiter auf Seite 3

*Das Besondere am Verein »IG Frauen und Familie« ist, dass er sehr verzweigt ist – aufgrund der vielen Angebote. Er versteht sich als Mittlerstelle für Hilfesuchende, bietet selbst Hilfe an und ist gut vernetzt mit anderen Trägern. »Teilweise so gut, dass wir sie nun auch unter unserem Dach haben – wie seit kurzer Zeit das »Netzwerk Gesunde Kinder«. Das ist jetzt im Bürgerhaus anzutreffen.«*

Der Verein, davon ist Sieglinde Knudsen überzeugt, bereichert und belebt das Wohngebiet. Als Konkurrenz zu anderen Trägern sieht man sich dabei nicht, eher als Ergänzung. So beispielsweise dann, wenn es um die ältere Generation geht. »Unsere Erfahrung zeigt, dass viele Mitbürgerinnen und Mitbürger zwar ab und an Kontakt haben, sich austauschen und unter ihresgleichen sein wollen, sie gleichzeitig aber keine Lust auf Rommé oder Handarbeitskreis haben. Da bietet sich unser **Klænbrunch** gut an. Man trifft sich, plauscht und plant vielleicht auch mal etwas gemeinsam zu unterneh-

/// Fortsetzung von Seite 2  
 gern gemeinsam machen: abhängen, sich zurückziehen, vielleicht mal Tischtennis spielen und einfach unter sich sein.« Viele der Angebote, die Vorbringer unterbreitet, basieren auf der Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Partnern. Mit der benachbarten Oberschule »Philipp-Hackert« steht er in engem Kontakt, ebenso wie mit der Trainings- und Fortbildungsakademie (TFA).

Ein Ort, wo das Miteinander ganz deutlich wird, ist das von Marlis Schmock geleitete Bürgerhaus. Die Schiedsstelle hat hier ihren Sitz ebenso wie die Schuldnerberatung, es gibt den Kostümfundus und eine Malgruppe kommt einmal in der Woche ins Bürgerhaus. Seit Mitte Februar ist hier zudem das »Netzwerk Gesunde Kinder« ansässig. »Alles aufzuführen, was wir anbieten, würde wahrscheinlich das ganze »Stadtgespräch« füllen«, meint Sieglinde Knudsen beim Gespräch mit der Redaktion. »Am besten ist es, man kommt selbst zu uns, schaut sich um, fragt nach, nimmt sich Infomaterial mit und überlegt, was das Passende ist.« Fitnesskurse, Tanztreffs, Saunabesuche und andere Wellnessangebote, Info-Veranstaltungen zur frühkindlichen Entwicklung, die Nutzung der Turnhalle oder ein Besuch der Kreativwerkstatt im **RumTollHaus**... Das Spektrum ist breit gefächert. »Wie gesagt: für jeden ist etwas dabei«, sagt Sieglinde Knudsen überzeugt und lädt ein, sich zu überzeugen.



Eltern-Kind-Gruppe - Treffpunkt für junge Familien



Unser Igelputz



Eislaufen im RumTollHaus



Basteln in der Kreativwerkstatt



Marlis Schmock im Kostümfundus



Das Bürgerhaus und das Jugendhaus »Puzzle«



Freizeitangebote im Jugendhaus

## Müllinhausungen und Renovierungen von Treppenhäusern stehen auf dem Plan

Alles auf einmal anzupacken, ist schier unmöglich. »Aber wir sind dran und tun jedes Jahr etwas, um das Wohngebiet Igelputz noch attraktiver und lebenswerter zu gestalten«, erklärt Kundenbetreuerin Cindy Kersten. Bereits 2012 wurde das Projekt der Umgestaltung der Spielplätze in Angriff genommen. »Das kam vor allem bei den Kindern, aber auch bei ihren Eltern richtig gut an.« Im zurückliegenden Jahr kam Farbe ins Spiel. Das Fassadenbild am Giebel vom Georg-Dreke-Ring 95 ist ein richtig toller Blickfang geworden. »Außerdem haben wir dort an der Ecke auch gleich den Müllplatz eingehaust. Ebenso an der Ecke Georg-Dreke-Ring 7 und 9. Diese Aktion wird 2014 fortgesetzt.« Darüber hinaus haben einige Häuser Schließanlagen bekommen. »Damit kommen wir dem Wunsch der Mieter nach noch mehr Sicherheit nach.« Super gelaufen ist im vergange-

nen Jahr der Igelputz. Neben Mitarbeitern der Wohnbau und dem Team vom Mehr- generationenhaus waren auch viele Mieter aktiv, als es hieß, aufzuräumen und sauber zu machen. Das größte Vorhaben für dieses Jahr ist die malermäßige Herrichtung von 18 Treppenhäusern. »Die Angebote holen wir derzeit ein und dann kann es schon bald losgehen«, kündigt Cindy Kersten an.



Mit der Fassadengestaltung wurde ein Blickfang gesetzt.

Neue Farbe - ähnlich wie hier - kommt in die Treppenhäuser

Uwe Herrmann, Leiter des Mehrgenerationenhauses, sagt erfreut:

# »Wir sind hier angekommen im Wohngebiet«

Das sagt Uwe Herrmann, Leiter des Mehrgenerationenhauses. Er zieht nach einem Jahr ein positives Fazit. »Natürlich steht uns, seit wir hier sind, im Vergleich zu den Räumlichkeiten in der Schenkenbergerstraße weniger Platz zur Verfügung. Aber dafür sind wir näher an den Menschen dran.« Besonders der Zulauf an Kindern und Jugendlichen freut uns sehr. Denn die Vierraumwohnung am Georg-Dreke-Ring 93 ist zu einem gefragten Anlaufpunkt geworden: für alle Altersgruppen, für die verschiedensten Interessenten. »Wir haben frei zugängliche Angebote, angefangen bei den Computerarbeitsplätzen, über Gesellschaftsspiele, Bücher, die ausgeliehen werden können, bis hin zur Nutzung der Kreativwerkstatt oder der Küche. Und wir bieten Kurse an, wo genäht, gestrickt, gebastelt und gespielt werden kann. Das Seniorensingen findet jeden Mittwoch statt und es gibt Computerhilfe für Anfänger, eine Holzwerkstatt für Kinder, Kochkurse sowie die Schülerhilfe«, zählt Uwe Herrmann auf. Die Möglichkeiten, die vorhandenen Angebote zu nutzen, haben sich herumgesprochen.



Willkommen im Mehrgenerationenhaus!



Blick in die Holzwerkstatt



Igelwerkstatt im Mehrgenerationenhaus



Uwe Herrmann, Leiter des Mehrgenerationenhauses



Interessenten, die mehr erfahren möchten, können sich hier informieren:

»Mehrgenerationenhaus Nordlicht«  
Georg-Dreke-Ring 93  
17291 Prenzlau

Tel. 03984 719226  
www.impuls-nordlicht.de

Video über die Arbeit der Trainings- und Fortbildungsakademie (TFA)



Weitere Informationen und Anmeldung

IGELwinn Quartiersbüro  
Brüssower Allee 10  
Tel. 0395 3588229

Nadeshda Klassen fühlt sich gut beraten

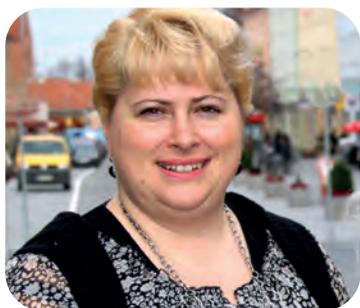
## TFA – Hier trifft man auf Verständnis und bekommt Hilfe

Nadeshda Klassen ist zuversichtlich. Jetzt will sie durchstarten, an ihren eigenen Weg denken. Die Kinder sind groß und wollen selbstständig sein. »Ich war mir lange nicht sicher, was ich kann und wie ich es schaffe, eine gute Arbeit zu finden. Aber ich habe Hilfe bekommen«, sagt die Frau, die 1995 aus Kasachstan nach Deutschland kam. Einfach nur zu Hause gesessen, abgewartet und das, was ihr an Unterstützung zusteht kassiert, hat sie nie. Als sie nach Deutschland kam, hat sie sich zur Köchin ausbilden lassen. Sie begann als Küchenhilfe in einer Gaststätte in Schapow. Später, als diese zumachte, begann sie im Rahmen eines so genannten Ein-Euro-Jobs und einer geförderten Maßnahme im Bürgerhaus zu arbeiten. »Dann habe ich die Mitarbeiter der TFA kennen gelernt«, sagt die sympathische Frau. Vor gut einem Jahr saß sie das erste Mal in deren Büro, ließ sich be-

raten und unterstützen. Man konnte ihr eine Nebentätigkeit vermitteln und half ihr dabei, Bewerbungsschreiben aufzusetzen. Auch ihre Tochter und den Sohn brachte sie mit hierher. »Sie brauchten auch Hilfe. Jetzt bereitet sich meine Tochter auf ein Auslandspraktikum in Frankreich vor«, erzählt sie stolz. Nadeshda Klassen hat die Beratung bei der Trainings- und Fortbildungsakademie geholfen. Sie hat an Selbstbewusstsein gewonnen, ist innerlich stärker geworden. Und sie ist optimistisch, dass die Bewerbungen, die sie gerade verschickt hat, gelesen werden und Interesse wecken und dass sie bald in einem neuen Job glücklich werden kann. »Wenn man Hilfe braucht, dann sollte man unbedingt zur TFA gehen«, regt sie all diejenigen an, die etwas in ihrem Leben verändern wollen. »Hier wird man gut beraten, kann sich aussprechen und wird verstanden«, lautet ihre Erfahrung.



Nadeshda Klassen (re.) fühlt sich durch Ines Schütze von der TFA gut beraten



**26. April  
Autoschau und  
Frühlingsfest**

»Autoschau & Frühlingsfest – das ist traditionell die Veranstaltung, mit der der Frühling in der Innenstadt eingeläutet wird. Spätestens an diesem Wochenende bekommen die Prenzlauer und Gäste wieder Lust, in der City unterwegs zu sein, zu schlendern, zu shoppen und zu staunen. Ich wünsche schon mal viel Spaß!«, sagt Britta Buse, Vorsitzende der Werbe- und Interessengemeinschaft.

**27. April  
Blauierschwimmen**

»Ab ins kalte Nass des Uckersees! Am 27. April findet wieder das Blauierschwimmen statt. Dieses Highlight zur Osterzeit, importiert aus unserer Schweizer Partnerstadt Uster, hat in den vergangenen beiden Jahren für viel Spaß und jede Menge Schaulustige gesorgt. Mutige vor! Dieses Motto gilt auch in diesem Jahr wieder. Wer mit dabei sein will und den vermutlich noch niedrigen Temperaturen des Uckersees trotz, bekommt zur Belohnung ein blaues Ei«, meint Silke Liebher. Die Leiterin der Wirtschaftsförderung bei der Stadt organisiert dieses Event.



**30. April  
Prenzlauer Musiknacht**

»Livemusik und gute Stimmung verspricht die Prenzlauer Musiknacht. Viele Jahre haben wir diese Veranstaltung organisieren lassen. Dann aber haben wir Prenzlauer Gastronomen uns gesagt: das können wir auch allein. Und wie! Wer Lust auf die verschiedensten Stile und Musikrichtungen hat, tingelt einfach von Lokal zu Lokal und hört hier mal rein und dort mal rein. Einmal nur zahlt man Eintritt – dafür gibt es Musik satt bis nach Mitternacht und viele tolle Leute, die man trifft«, lädt Klaus Gotzmann von der Weinscheune ein, diesen Abend nicht zu Hause zu verbringen.



**17. Mai  
Igelfest**

Cindy Kersten, Kundenbetreuerin im Wohngebiet Igelpfuhl freut sich, was naheliegend ist, auf das diesjährige Igelfest am 17. Mai. »Diesmal steht das Fest unter dem großen Motto »Märchen«. Eine Märchenerzählerin wird dabei sein und eine Märchenhexe, es gibt ein Hexenhäuschen und man trifft viele Märchenfiguren. Ein tolles Programm für die ganze Familie, moderiert von Silvio Gresing, rundet unser Fest ab. Schauen Sie doch einfach vorbei und feiern Sie mit uns!«



**31. Mai  
20. Prenzlauer Stadtfest**

Für Schwanenkönigin Patricia Kaiser heißt es zum Stadtfest Abschied zu nehmen. Sie wird Zepter, Krone und Umhang an ihre Nachfolgerin, die neue Schwanenkönigin, übergeben. »Zum Stadtfest werde ich ein weinendes und ein lachendes Auge haben«, weiß sie schon jetzt. »Aber ich bin sicher, dass mich das tolle Programm zum Stadtfest trösten wird. Es wird das Jubiläumfest mit vielen Highlights und ich freue mich schon besonders auf das Riesenrad, mit dem ich bestimmt als Schwanenkönigin noch eine Runde drehe.«

**27. Juni  
Kulinarische Tafel**

Die »Kulinarische Tafel« hat sich längst zu einem Open-Air-Event entwickelt, das weit über die Grenzen Prenzlau hinaus für Aufmerksamkeit sorgt. »Ich wüsste keine vergleichbare Veranstaltung in der Region und darüber hinaus«, meint Kai Frodl, Chef des Hotel Uckermark. Die Gastronomen Prenzlau laden jedes Jahr aufs Neue zu einer lukullischen Entdeckungsreise ein. Diese führt diesmal in die Partnerstädte – nach Barlinek in Polen, Pochwistnewo in Russland, Uster in der Schweiz und Varėna in Litauen. »Lassen Sie es sich schmecken!«, ermuntert Kai Frodl.



**6. September  
Wohnbaufest**

Zusammen zu wohnen und zu leben – das heißt auch, gemeinsam zu feiern. Deshalb lädt die Wohnbau Prenzlau auch in diesem Jahr wieder zum Wohnbaufest in die Friedrichstraße ein. Noch bevor das neue Domizil in der ehemaligen Post bezogen ist, will man sich treffen, einen unterhaltsamen Tag verbringen und ein buntes Programm erleben. »Dieses Mal wollen wir die Besucher in die 1950er Jahre entführen. Ich freue mich schon auf die Zeitreise und bin gespannt, wie es bei unseren Besuchern ankommt«, sagte uns René Stüpmann.



**12. bis 14. September  
Historienspektakel**

»Kommet, höret, sehet!« – das Motto gilt auch in diesem Jahr wieder. »An den großen Erfolg, den wir im vergangenen Jahr auf der LaGa mit dem Spektakel feiern konnten, wollen wir natürlich anknüpfen. Wir versprechen den Prenzlauern und allen, die sich auf einen Streifzug durch die Geschichte der Stadt einladen lassen, drei tolle Aufführungen mit viel Lokalkolorit, einer Menge Gelegenheiten zum Lachen und einem Wiedersehen mit beliebten Spektakelmimen«, freut sich Stefanie Schilling auf die diesjährige Inszenierung.

Das ist in Prenzlau 2014 los /// Termine in der Übersicht



- 26.04.** Autoschau & Frühlingsfest ab 10 Uhr
- 27.04.** Blauierschwimmen im Seebad ab 13 Uhr
- 30.04.** Prenzlauer Musiknacht ab 20 Uhr
- 03.05.** Cocktailparty »Marktberg an den Wasserspielen« ab 18 Uhr
- 17.05.** Igelfest am Igelpfuhl
- 31.05.** 20. Prenzlauer Stadtfest ab 10 Uhr
- 07.06.** Kinderfest der Stadt Prenzlau im Seebad

- 07.06.** 1. Seebadparty
- 14.06.** Uckermarkt & Familienfest
- 15.06.** 1. Roland Lauf (Start: Dominikanerkloster)
- 27.06.** Kulinarische Tafel ab 17 Uhr
- 28.06.** Große GALA der Städtepartner
- 28./29.06.** Drachenbootfest am See (Bootshaus)
- 05.07.** 2. Seebadparty

- 05./06.07.** Uckermärkische Kirchentage ab 10 Uhr
- 02.08.** 3. Seebadparty
- 16.08.** »Fisch trifft Gaumen« – Fischfest
- 29.08.** 3. Prenzlauer Rocknacht ab 20 Uhr
- 30.08.** Industriefest Gewerbegebiet Ost ab 10 Uhr
- 05.09.** Lange Nacht der erneuerbaren Energien (Union Filmtheater) ab 17 Uhr
- 06.09.** Wohnbaufest ab 10 Uhr

- 06.09.** 4. Seebadparty
- 12. bis 14.09.** Historienspektakel 2014 (Freilichtbühne)
- 20.09.** Turm- und Nudlfest ab 10 Uhr
- 03.10. + 04.10.** Nudelparty + 10. Hügelmarathon
- 04.10.** Oktoberfest (Uckerseehalle)
- 30.10.** Langer Halloween-Bummeldonnerstag
- 6. bis 21.12.** Prenzlauer Weihnachtsmarkt (Innenstadt)

Erreichtes ist vorbildhaft

# Erfahrungsaustausch zum Nutzen für alle Mieter



Siegfried Rehberg (re.) lobte die Arbeit von Geschäftsführer René Stüpmann und seinem Team

**Beim Thema Heizkosten-Senkung hat die Wohnbau Prenzlau in den vergangenen Jahren viel für ihre Mieter erreicht. Doch wo liegen weitere Einsparmöglichkeiten? Diese und andere Fragen waren Thema eines Erfahrungsaustausches, zu dem René Stüpmann und weitere Führungskräfte am 14. Februar namhafte Experten nach Prenzlau eingeladen hatten.**

Ein gefragter Experte auf diesem Gebiet ist Siegfried Rehberg, Leiter des Bereiches Technik beim Verband der Berlin-Brandenburgischen Wohnungsunternehmen e.V. (BBU). Dieser Verband ist mit rund 360 Mitgliedsunternehmen in Berlin und dem Land Brandenburg der größte und älteste wohnungswirtschaftliche Verband der neuen Bundesländer. Zu seinen Mitgliedern zählen nicht nur kommunale, sondern beispielsweise auch private oder genossenschaftliche Wohnungsunternehmen. Aufgrund seiner langjährigen Erfah-

rung kennt Rehberg mehr als die Hälfte von ihnen. Er berät sie bei vielen technischen Fragen, zum Beispiel rund um energiesparendes Bauen und Modernisieren.

Gemeinsam mit René Stüpmann und weiteren Mitarbeitern ging Rehberg die Kostenstrukturen des Wohnungsbestandes der Wohnbau Prenzlau durch. Er zeigte sich sehr beeindruckt von der Qualität und der Aufbereitung der Daten: »Was sie für die Mieter erreicht haben, ist vorbildhaft«, so Rehbergs Kommentar. Als kleines Beispiel: der Fernwärmepreis, für die von der Wohnbau abgerechneten Häuser, konnte von durchschnittlich 140 Euro pro Megawattstunde (MWh) auf rund 111 €/ MWh reduziert werden.

»Doch wir wollen prüfen, welche weiteren Einsparpotentiale bestehen«, hat sich René Stüpmann vorgenommen. Im Verlaufe des Gesprächs wurden deshalb drei Häuser ausgewählt, die signifikant höhere Heizkosten aufweisen als alle anderen Objekte. Das Büro

Integral, das die Wohnbau Prenzlau zum Thema Wärmenutzung berät, wird in den kommenden Monaten deren Kostenstruktur unter die Lupe nehmen und Einsparmöglichkeiten prüfen. Die Ergebnisse dieser Analyse sollen dann auf den gesamten Wohnungsbestand übertragen werden.

»Bereits mit geringem Aufwand und wenig Geld kann man große Wirkungen erzielen«, weiß René Stüpmann aus Studien, die es zu diesem Thema gibt. Dies ist ganz im Sinne der Geislinger Konvention, der die Wohnbau Prenzlau im August 2012 beigetreten ist. Unter Führung der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen/ Geislingen vergleicht diese die Betriebskosten von insgesamt rund 3,5 Millionen Wohnungen, analysiert Einsparmöglichkeiten und veröffentlicht die besten Ideen.

Doch selbst die besten Ideen können ohne die Mitarbeit der Mieter kaum umgesetzt werden. Denn Untersuchungen zeigen, dass 15 bis 20 Prozent der Einsparmöglichkeiten bei den Heizkosten durch Optimierung des Nutzerverhaltens erzielt werden können.

»Da ist jeder einzelne Mieter gefragt«, so René Stüpmann.



**Nette Nachbarn sind toll. Machen Sie doch bei unserer Prämienaktion mit...**

Das könnte Sie interessieren – WohnbauPrämie

## Mieter werben Mieter

**Mit Freunden oder guten Bekannten Tür an Tür zu wohnen, ist eine schöne Sache. Vielleicht kennen Sie ja jemanden, der sich mit dem Gedanken an einen Tapetenwechsel und einen Umzug trägt.**

Sie haben Freunde oder Bekannte die umziehen möchten? Dann machen Sie diese doch zu Ihren Nachbarn. Für jeden neuen Mieter der Wohnbau erhalten Sie bei erfolgreichem Abschluss eines Neuvertrages mit einer Mindestlaufzeit von 12 Monaten eine Prämie. Für eine Einraumwohnung gibt es 50 Euro, für eine Zweiraumwohnung 100

Euro, eine Dreiraumwohnung wird mit 150 Euro prämiert und eine Vierraumwohnung mit 200 Euro. Profitieren können von dieser Prämienaktion alle Mieterinnen und Mieter der Wohnbau Prenzlau. Der Geworbene muss natürlich Neumieter sein. Die Auszahlung der Prämie erfolgt automatisch nach dem pünktlichen Eingang von drei Monatsmieten des »Neumieters«. Wenn Sie interessiert sind und bereits eine Idee haben, wer Ihr neuer Nachbar sein könnte, wenden Sie sich direkt an Ihren Kundenbetreuer bei der Wohnbau Prenzlau. Die Aktion läuft noch bis zum 31.12.2014.

**Nachbarn werben zahlt sich aus!**

**Bis zu 200 € Prämie sichern!**

**Mieter werben Mieter!**  
 Haben Sie Freunde oder Bekannte die umziehen möchten? Dann machen Sie diese doch zu Ihren Nachbarn. Für jeden neuen Mieter der Wohnbau Prenzlau erhalten Sie bei erfolgreichem Abschluss eines Neuvertrages mit einer Mindestlaufzeit von 12 Monaten eine Prämie.

1-Raum-Wohnung	=	50,- €
2-Raum-Wohnung	=	100,- €
3-Raum-Wohnung	=	150,- €
4-Raum-Wohnung	=	200,- €

**Befristet bis zum 31.12.2014**

**wohnbau.prenzlau.de**  
 Wohnbau GmbH Prenzlau // Mühlmannstraße 7 // 17291 Prenzlau  
 Telefon 03984 8557-0 // info@wohnbau.prenzlau.de

Vorgestellt: Kundenbetreuerin Arne Wesslowski

# Standardzeiten sind vorbei Individuelle Kundenwünsche werden berücksichtigt



Arne Wesslowski in ihrem Büro

**Wenn man so lange wie Arne Wesslowski bei der Wohnbau Prenzlau arbeitet, dann ist man in der Stadt bekannt wie der sprichwörtliche »bunte Hund«. Das ist Fluch und Segen zugleich. Ist man unterwegs, so kann es passieren, dass aus der ursprünglich geplanten halben Stunde, die man für einen Termin veranschlagt hat, schnell das Doppelte an Zeit wird.**

So geht es Arne Wesslowski oft. Vor allem dann, wenn die Friedrichstraße ihr Ziel ist. Hier ist die Vielzahl »ihrer« Mieterinnen und Mieter zu finden. Gewerbetreibende ebenso wie Privatleute. »Nicht, dass immer etwas zu regeln ist. Aber die Leute kennen mich halt und da gehört ein kleiner Plausch einfach dazu – auch das ist Kundennähe«, sagt die Kundenbetreuerin.

Noch zu KWV-Zeiten\* hat sie bei der heutigen Wohnbau Prenzlau zu arbeiten begonnen. Die gelernte Verkäuferin bekam Familie und Job einfach zeitlich nicht mehr unter einen Hut. Also wurde gewechselt. Es hat ihr gefallen und sie blieb. Bis heute. Die Arbeit ist abwechslungsreich und macht ihr Spaß. »Vor allem wegen der Menschen. Da ist nichts eintönig oder gar langweilig.« Ihren Zuständigkeitsbereich betreut sie seit mittlerweile 15 Jahren. Sie hat Ein- und Auszüge miterlebt, Geschichten zu hören bekommen; sie freute sich mit, wenn Mieter glücklich über das neue Domizil waren und sie half, wenn irgendwo der Schuh drückte; sie erlebte die Parkplatzdiskussionen, als

die Friedrichstraße modernisiert wurde und sie sah die erstaunten Blicke auf Grund der schicken Fassadengestaltungen. Stillstand gab und gibt es nicht. »Jetzt sind wir gerade dabei, in der Friedrichstraße die Hofgestaltung in Angriff zu nehmen«, benennt sie ein aktuelles Projekt.

**Ich muss direkt vor Ort beim Kunden auch mal eine Entscheidung treffen können. Das geht jetzt.**

Muss Arne Wesslowski zwischen früher und heute vergleichen, favorisiert sie eindeutig die Gegenwart. Jetzt gilt es nicht mehr den Mangel zu verwalten. Vielmehr können die Mieter – oder Kunden, wie sie heute heißen – wählen. »Wir haben uns darauf eingestellt

Rüstzeug für eine gute Arbeit mitzugeben. Knapp 700 Mieteinheiten verwaltet Arne Wesslowski. Neben den Gewerbemieter in der Friedrichstraße, der Steinstraße und am Marktberg ist sie auch Ansprechpartnerin für die Mieter der Wohnhäuser in der Röpersdorfer Straße. Einfach ist es nicht. »Wir haben dort viel Bewegung. Ein- und Auszüge. Es gibt aber auch ein paar Mieter, die seit Jahren schon dort leben und für die wahrscheinlich eins zählt: die konstant niedrigen Mieten.« Niedrige Mieten aber überzeugen auch nicht jeden, die monatliche Überweisung kontinuierlich zu tätigen. »Neben Wohnungsabnahmen und Übergaben, der Begleitung von Modernisierungen und der Bearbeitung von Reparaturaufträgen

**In der Friedrichstraße, der Steinstraße, auf dem Marktberg und auch in der Röpersdorfer Straße kann man Arne Wesslowski antreffen.**



Auch auf Veranstaltungen kann man mit Arne Wesslowski (2.v.l.) ins Gespräch kommen – hier Autoschau 2013

und berücksichtigen dort, wo dies möglich ist, gern auch individuelle Wünsche. Arne Wesslowski schätzt es, dass nicht mehr alles nach Standardmaß betrachtet und bearbeitet wird. Und sie empfindet die Verantwortung, die man den Kundenbetreuern in den letzten Jahren zunehmend übertrug, als angenehm. »Selbständigkeit im Arbeiten ist wichtig. Ich muss direkt vor Ort beim Kunden auch mal eine Entscheidung treffen können. Das geht jetzt.«

Nach der Wende hat sich Arne Wesslowski noch mal auf die Schulbank gesetzt. Sie ist Kauffrau für Grundstücks- und Wohnungsverwaltung geworden und jetzt lässt sie sich gerade zur Wohnungseigentumsspezialistin weiterbilden. Schulungen, Seminare und Kurse stehen für sie so wie für alle anderen Wohnbau-Mitarbeiter auch, auf der Tagesordnung. Auch das ist ein Anspruch des Unternehmens: fit und modern zu sein sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das

ist es auch meine Aufgabe, die pünktlichen Mietzahlungen zu überprüfen und gegebenenfalls Schritte einzuleiten, wenn das Geld ausbleibt. »Dann wird gemahnt, ich rufe an, suche das persönliche Gespräch und meist fruchtet das schon«, schildert sie eine der komplizierteren Seiten ihres beruflichen Alltags. »Erst wenn gar nichts anderes mehr hilft, erfolgt die Kündigung.« Dazu aber kommt es in den wenigsten Fällen. So, wie die Mieter anscheinend auch nur sehr selten unzufrieden sind mit der Wohnbau Prenzlau. »Zumindest wenn man dem Feedback, das wir draußen bekommen, glauben darf.« Die Reaktionen erleben Arne Wesslowski und ihre Kollegen immer hautnah. Beispielsweise beim Mieterstammtisch. Zu denen kommen mehr und mehr auch Menschen, die sich einfach mal bedanken wollen für die gute Arbeit des Wohnbau-Teams. Arne Wesslowski trägt zu diesem Lob auf jeden Fall Tag für Tag bei.

**...ich rufe an, suche das persönliche Gespräch und meist fruchtet das schon.**

\*KWV = Kommunale Wohnungsverwaltung

Ordnung schaffen mit Mülleinhausungen

# Den Müll unter Verschluss gebracht

**In die gelbe Tonne gehören ausschließlich Verpackungen aus Metallen, Kunststoffen und Verbundstoffen**

**Schluss mit dem Müllproblem! heißt es bereits seit dem vergangenen Jahr bei der Wohnbau Prenzlau. Eine Beratung durch die Entsorgungsprofis und eine bauliche Maßnahme brachte Abhilfe.**

»Immer wieder haben sich die Mieter, aber auch wir von der Wohnbau, über chaotische Zustände rund um die Mülltonnen geärgert. Auch die Entsorgungsunternehmen und das Ordnungsamt der Stadt taten oft ihren Unmut kund«, blickt Anja Schirmer von der Wohnbau zurück. »Eine Lösung musste her! Also setzten wir uns an einen Tisch, berieten und kamen zu dem Schluss, dass die Einhausung der Müllplätze hier Abhilfe schaffen kann. Von den Entsorgungsprofis der UDG und Alba ließen wir uns genau erklären, wie die Tonnen gestellt werden müssen, um die Leerung reibungslos zu ermöglichen.« Die ersten fünf Einhausungen – in der Friedrichstraße ebenso wie am Georg-Dreke-Ring,



Anja Schirmer freut sich über die Lösung des Müllproblems

am Robert-Schulz-Ring und in der Philipp-Hackert-Straße sind bereits erfolgt. »Dort, wo es sich anbietet, legen wir auch Müllplätze zusammen, wobei darauf geachtet wird, dass die Wege für die Mieter dadurch nicht zu weit werden.«

So sieht sie aus, die Mülleinhausung.



## NEUE MÜLLPLÄTZE!

Folgende Müllplätze werden in diesem Jahr neu angelegt:

- 1 Steinstraße 27-35/37-47  
Baustraße 86-94
- 2 Straße des Friedens 5-17  
Dr.-Wilhelm-Kütz-Straße 5-13
- 3 Brüssower Allee 54-58a
- 4 Bergstraße 8-10
- 5 Friedrichstraße 9-17



Eddy Igel ruft zum Igelputz...

## Igelputz am 21. März 2014

Fegen, Harken, Aufräumen, Lackieren sowie zwischendurch nette Gespräche, Spaß und am Ende gemeinsam Kaffee und Kuchen genießen...

**Treffpunkt:**  
Fußballplatz im Innenhof  
Georg-Dreke-Ring 1 - 15

**Datum und Uhrzeit:**  
Freitag, 21.03.2014, von 13.00 - 15.00 Uhr

**In die gelbe Tonne gehören ausschließlich Verpackungen aus Metallen, Kunststoffen und Verbundstoffen**



**Metalle**

Konserven- und Getränkedosen  
andere Verpackungs Dosen  
Alu-Schalen, -Folien, -Deckel  
Kronkorken

**Kunststoffe**

Tragetaschen, Beutel, Einwickelfolien  
Flaschen von Spül-, Wasch- und Körperpflegemitteln  
Becher  
Schaumstoffe von Obst- und Gemüseschalen  
und andere geschäumte Verpackungen

**Verbundstoffe**

Getränke- und Milchkartons  
Vakuumverpackungen

**Nicht in die gelbe Tonne gehören z.B. diese Abfälle**



**Alle Nichtverpackungen wie**

Haushaltsgegenstände, z.B. Geschirr, Bürsten, Eimer, Ablagekästen, Schreibutensilien  
Windeln, Kehricht, verschmutzte Papiere

Gartenabfälle, Blumen, Blumentöpfe

Lebensmittel, Speisereste

Kinderspielzeug,  
CDs., Videokassetten, alte Filme  
Textilien, Schuhe, Planen

**Bau- und Renovierungsreste**

wie z.B. Styroporplatten und Tapetenreste  
Verpackungen aus Papier und Glas

Die Schwedter Straße 36

# Erstes eigenes Projekt für Architektin Sabrina Sterling

**Die Schwedter Straße 36 ist das erste eigene Projekt von Sabrina Sterling. Seit Mai 2012 ist die junge Architektin im Büro Beckert + Stoffregen tätig – in ihrem Traumberuf. Bereits während des Studiums hatte sie als studentische Hilfskraft in dem Architekturbüro gearbeitet. »Das bot sich an, da ich mich schon während des Studiums auf das Bauen im Bestand spezialisiert hatte.« Eine Richtung, die auch bei Beckert + Stoffregen zu den Schwerpunkten gehört.**

Bauen im Bestand ist auch das, was ihr die Schwedter Straße 36 ermöglicht. Zuvor hatte sie unter anderem Ideen für das ehemalige Schrödersche Grundstück zu Papier gebracht, an Wettbewerben und am Projekt Friedhofstraße 7 mitgearbeitet sowie an den Entwürfen für das Kietz Karree. »Auch Projekte, die von der Wohnbau beauftragt sind«, erläutert sie.

Die Herausforderungen, vor die sie die Schwedter Straße 36 stellt, mag sie. »Es ist spannend, neue Grundrisse zu zaubern in einem schwierigen Bestand. Das Raumprogramm musste komplett umorganisiert werden. Das erfordert Ideenreichtum.« Den bringt die junge Architektin, die vor dem Studium eine Ausbildung zur Dekorateurin absolvierte, mit. »Der Gründerzeitbau ist Ende des 19. Jahrhunderts entstanden. In dem dreigeschossigen Haus entstehen jetzt eine Dreiraum- und vier Zweiraumwohnungen. Dafür wird auch das Dachgeschoss, das zuvor nicht als Wohnraum genutzt wur-



Aus Bad und Küche wird ein großes Wohnzimmer

de, ausgebaut und um eine halbe Etage erweitert. Jede der Wohnungen erhält einen großzügigen Balkon, alle Küchen werden Fenster haben.« Zehn Jahre habe das Haus leer gestanden. »Das Erdgeschoss wird größtenteils in der Aufteilung mit den drei Wohnräumen so bleiben. Ein großzügiges Bad mit Wanne, Dusche und Fenster und eine Küche, die offen mit dem Wohnzimmer verbunden ist, entstehen hier. Außerdem wird es einen Waschmaschinenraum für alle Mietparteien geben.« In einer der beiden Zweiraumwohnungen im ersten Obergeschoss plant Sabrina Sterling ebenfalls Küche und Wohnzimmer miteinander zu verbinden, das Bad mit Dusche ist inliegend. »In der zweiten Wohnung gibt es dann eine separate Küche sowie einen Abstellraum und das Bad hat ein Fenster.« Der Aufbau des zweiten Obergeschosses erfolgt analog der Raumgestaltung im Stockwerk darunter. Zudem hat jeder Mieter im Keller einen Abstellraum und es wird einen gemeinsamen Wäschetrockenraum geben. Zur Planung gehört aber nicht nur das Haus selbst. Im Hofbereich ist der ehemalige Anbau bereits abgerissen. Hier entstehen Abstellmöglichkeiten für Fahrräder und Gartengeräte. Denn jede der Mietparteien kann auch eine kleine Parzelle bewirtschaften. »Die Außenanlagen bieten genügend Platz zum Gärtnern. Hier stehen sogar noch ein paar alte Obstbäume.« Derzeit befindet sich Sabrina Sterling mit ihrem Projekt in der Ausführungsplanung. »Die Ausschreibungen sind fast fertig und im Frühjahr soll Baubeginn sein.« Wie bei vielen älteren Bauten habe es auch hier Unvorhersehbarkeiten gegeben. »So

müssen wir zwei Holzbalkendecken entfernen und durch Ziegeldecken ersetzen. Das ist auf Grund des Brandschutzes erforderlich.« Gern hätte sie die alten Dielen in den Wohnungen erhalten. So, wie die Holztüren, die fachgerecht aufgearbeitet und wieder eingesetzt werden. »Doch leider sind die Böden so marode, dass sie raus müssen.« Nur noch ein paar Wochen wird man die Spuren früheren Lebens hier im Haus sehen. Angemalte Türen, alte Tapeten, frühere Durchgänge, die zugemauert wurden, die Reste der Toiletten im dunklen Keller. »Die Treppengeländer gehören auch zu dem, was bleibt. Sie werden instand gesetzt und verbinden das Moderne mit dem alten Charme des Hauses.« Genauso, wie die Fassade, die wieder hergestellt wird. Einschließlich der Stuckelemente. Aus Sabrina Sterlings Worten spricht die Begeisterung für ihr Projekt. Eine schöne Möglichkeit für die junge Architektin, ihr Können unter Beweis zu stellen und ihre Freude an alten Häusern in Verbindung mit dem Anspruch effektiver Wohnraumnutzung zu verbinden.



Swedter Straße



Die Fassade wird wieder hergestellt.

Blick auf das Haus von der Hofseite aus.



Die Treppengeländer bleiben erhalten



Blick in den alten Flur



Foto: Alexandra Martinot

Sie brachten wenig Glanz nach Prenzlau

# Die »Goldenen Zwanziger« – wenig Glanz in Prenzlau



Notgeldschein vom 11. August 1923 (Quelle: Geschichtsverein)



Kleinmünze des Reserve-Infanterieregiments Nr. 64



Porzellanmünze aus Böttger Steinzeug aus dem Jahre 1921

[Ein Artikel von Jürgen Theil] Der Beginn der »Goldenen Zwanziger« war für die Prenzlauer alles andere als golden. Entbehrungen standen auf der Tagesordnung. Der Erste Weltkrieg war vorbei. 630 Prenzlauer kamen aus den Schlachten nicht mehr zurück. Noch 1926 unterstützte der Kreis Prenzlau 1.052 Halb- und Vollwaisen, 547 Kriegsbeschädigte, 300 Kriegswitwen und 222 Kriegseltern mit ca. 520.000 Reichsmark. Von dem in Prenzlau stationierten Infanterieregiment 64 fielen insgesamt 3.800 Rekruten, von denen 2.100 aus dem Kreis Prenzlau kamen. Das Regiment selbst gab es 1919 bereits nicht mehr, musste es sich doch entsprechend der Vereinbarungen des Versailler Vertrags selbst auflösen.

### Prenzlauer Druckerei stellte eigenes Notgeld her

An die Gefallenen aus dem Krieg von 1914 bis 1918, dessen Ausbruch sich in diesem Jahr zum 100. Mal jährt, erinnerte von 1924 bis nach dem Zweiten Weltkrieg das Kriegerdenkmal im heutigen Seepark, zwischen Levetzowweg und Seeweg. Das bronzene, fast fünf Meter hohe Denkmal, wurde nach 1945 beseitigt. Der Grund für die späte Einweihung des Denkmals 1924 war die schwierige wirtschaftliche Situation im Kreis Prenzlau. Dem Ersten Weltkrieg folgten Notgeld- und Inflationszeiten. Die Stadt Prenzlau selbst gab 1917 bereits die ersten Notmünzen heraus; zwischen 1918 und 1920 erschienen farbige Gutscheine über 25 Pfennig und eine halbe Mark. Sogar das Prenzlauer Militär ließ eigene Wertscheine auf Karton drucken und gab Kleinmünzen heraus. Bis Sommer 1920 waren in Prenzlau Notgeldscheine im Umlauf, 1921 wurde eine braune Porzellanmünze aus Böttger Steinzeug im Wert von einer halben Mark herausgegeben. Auf der

Rückseite zierte sie ein Schwan. Zwei Jahre später hatte Prenzlau für den Kreis die Genehmigung zum Druck von jeweils zehn Millionen Mark in 50.000- und 100.000-Mark-Scheinen erhalten. Auf dem Höhepunkt der Inflation, im September 1923, wurden hier Eine- und Zwei-Millionen-Mark-Scheine gedruckt. Gültig waren sie ausschließlich im Stadt- und Kreisgebiet. Hergestellt wurde das Geld in der Prenzlauer Druckerei- und Verlagsbuchhandlung Mieck, die die Scheine zum Teil mit lokalen Motiven künstlerisch gestalten ließ. Erst mit der Einführung der Rentenmark im November 1923 konnten die Auswüchse der Inflation überwunden werden. Überfluss gab es während des Ersten Weltkrieges wohl kaum. Dafür aber eine sehr leistungsfähige Agrarproduktion. Im

ganzen Reich war Prenzlau der zweitgrößte »Überschusskreis«. Allein im ersten Zwangswirtschaftsjahr 1915 - 1916 wurden über Prenzlau 85.000 Tonnen Getreide im Wert von 15,7 Millionen Mark geliefert. Die Erträge der Kartoffelernte konnten von 1916 bis 1919 von 18.103 Tonnen auf 37.731 Tonnen sogar erheblich gesteigert werden. Und trotzdem reichten die guten Erträge für die Versorgung der Bevölkerung nicht aus.

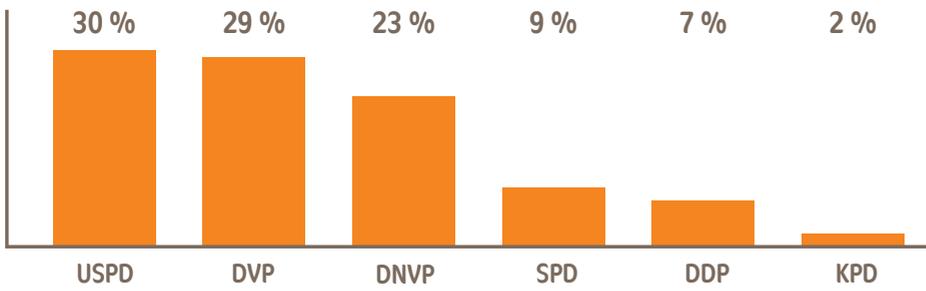
### Die Lage wird brisant, es wird gestreikt

Im Ergebnis der Novemberrevolution von 1918 kam es zur Aufhebung der Gesindeordnung und der Einführung der vorläufigen Landarbeitsordnung. Damit waren Land- und Industriearbeiter gleichgestellt. Doch auch die Industrie steckte in der Krise. Niedrige Löhne, steigende Arbeitslosenzahlen – die Folge waren Lohnkämpfe und Streiks. So kam es, organisiert durch die Arbeiter der Zuckerfabrik, 1920 in Prenzlau zu einem Lohnstreik. Und die Lage spitzte sich weiter zu: Der Magistrat musste die Prenzlauer Bürger, die sich von den Entbehrungen des Krieges längst nicht erholt hatten, über gestiegene Preise für Briketts und Lebensmittel informieren. An der sich Tag für Tag verschärfenden Lage konnte auch der neu eingesetzte Landrat Wilhelm von Dombois nichts ändern. In der Prenzlauer Zeitung vom 3. Januar 1920 ist zu lesen: »Niemand im Lande hat mehr Vertrauen in die Zukunft, (...) Niemand glaubt mehr an einen Aufstieg aus dem jetzigen Elend des Landes (...) Eigensucht, Missgunst und Misstrauen haben heute Oberhand in Deutschland gewonnen.« Ende Januar 1920 treten rund 1.200 Arbeiter in Prenzlau in den Generalstreik und fordern höhere Löhne und die Rücknahme der Entlas-



Großkundgebung in Prenzlau 1918 (Quelle: Geschichtsverein)

Wahlergebnisse der Reichswahlen 1920 in Prenzlau



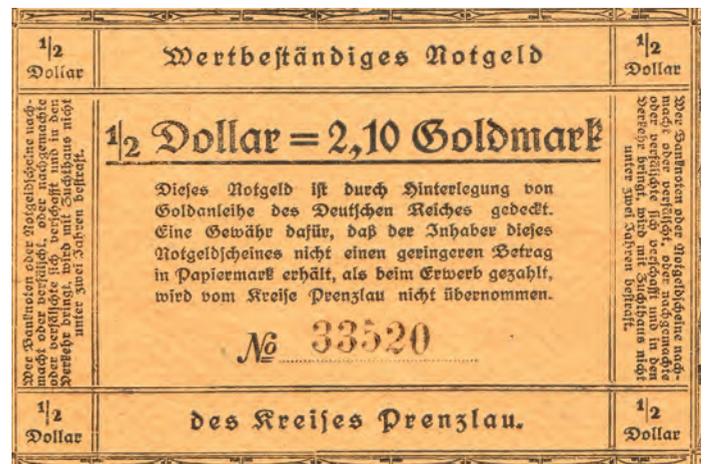
sung des Werkmeisters Ludwig in der Eisen- gießerei Deneken & Haensch. Ludwig hatte man nach seiner Wahl zum Vorsitzenden des Gewerkschaftsbundes in Prenzlau gekündigt. Doch nicht nur in Prenzlau war die Situation angespannt. Im März 1920 brach der Kapp- Putsch aus. Seine Spuren hinterließ er auch in Prenzlau, wo bei einem Streik gegen die Putschisten vier Arbeiter und der erst 17 Jahre alte Primaner Erich Voß erschossen wurden. Auch der Prenzlauer Paul Hirsch, der bis dahin als erster preußischer Minister- präsident in der jungen Weimarer Republik gewirkt hatte und für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Preußen zuständig war, musste sein Amt niederlegen.

Bei den drei Monate nach Niederschlagung des Kapp-Putsches durchgeführten Reichs- wahlen erhielten in Prenzlau die USPD etwa 30, DVP 29, DNVP 23, SPD 9, DDP 7 und die KPD etwa 2 Prozent der Stimmen. Doch we- der Reichstagsabgeordnete noch Regierung waren imstande, die soziale Not wirkungs- voll zu bekämpfen. Zusätzlich machten sich Todesopfer fordernde Erkrankungen, wie Tuberkulose und Diphtherie, breit. In der kom- menden Zeit spitzt sich die Lage noch mehr zu. Die politischen Verhältnisse verändern sich, es braut sich etwas zusammen.

Lesen Sie darüber mehr in der nächsten Aus- gabe vom »Stadtgespräch«.



- USPD**  
Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschland
- DVP**  
Demokratische Volkspartei
- DNVP**  
Deutschnationale Volkspartei
- SPD**  
Sozialdemokratische Partei Deutschland
- DDP**  
Deutsche Demokratische Partei
- KPD**  
Kommunistische Partei Deutschland



1/2 Dollar - Notgeldschein vom 25.10.1923 (Quelle: Geschichtsverein)



Altherrenausflug zum Prenzlauer Kriegerdenkmal um 1930

Litfaßsäulen

Die von dem Berliner Drucker Ernst Litfaß in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte und nach ihm benannte Litfaß- säule gab es schon bald in ganz Europa. In Prenzlau zählte man um 1930 insgesamt 18 Litfaßsäulen, die von dem Berliner Un- ternehmer Otto Holzhauser errichtet und vermarktet wurden. Die über drei Meter hohen Plakatsäulen besaßen einen 33 cm

hohen Säulenkopf, der aus bemaltem Glas bestand und von Anbruch der Dunkelheit bis 23 Uhr von innen heraus elektrisch beleuchtet wurde, was eine besonders wirkungsvolle Lichtreklame ermöglichte, wie der Hersteller in seinem Prospekt anpries.

Quelle: undatiertes Werbeprospekt der Firma Otto Holzhauser



Litfaßsäule vor dem Prenzlauer Seebad um 1930 (Quelle: Geschichtsverein)

Sorgen Sie vor

# Private Haftpflichtversicherung



Mit der privaten Haftpflichtversicherung lässt es sich entspannter leben.

**Werden Sie aktiv, wenn Sie noch keine private Haftpflichtversicherung haben.**

**Grundsätzlich gilt: Wer anderen durch Unvorsichtigkeit oder Leichtsinn einen Schaden zufügt, muss dafür in voller Höhe aufkommen. Das betrifft nicht nur den Rotweinfleck auf der guten Tischdecke, sondern auch Unfälle, bei denen Personen zu Schaden kommen.**

»Im schlimmsten Fall haftet der Verursacher mit seinem gesamten Vermögen. Ohne Versicherungsschutz kann dies den finanziellen Ruin bedeuten«, schreibt die Verbraucherschutzzentrale Brandenburg auf ihrer Internetseite. Deshalb rät sie, eine private Haftpflichtversicherung abzuschließen. »Sie gilt nur für den privaten Bereich und versichert Personen-, Sach-, und Vermögensschäden. Kommt es zu Schadenersatzansprüchen, prüft und zahlt der Versicherer nicht nur den Schaden, sondern schützt auch vor unberechtigten Forderungen. Bei einem Rechtsstreit, führt der Versicherer den Prozess und trägt dafür die Kosten. Eine private Haftpflichtversicherung ist schon für durchschnittlich 60 Euro im Jahr zu haben.« Dabei kommt es darauf an, bei den Versicherungsleistungen genau dort den Haken zu setzen, wo die eigenen Prioritäten liegen. Preis- und Leistungsvergleiche lohnen sich. Die Prämien liegen je nach Versicherung bei gleicher Leistung zwischen 40 und 90 Euro im Jahr. Viele Versicherer bieten Singles oder Senioren besonders günstige Tarife an.

**Was ist versichert?**

Verursacht man als Fußgänger oder Radfahrer einen Verkehrsunfall, lässt die teure Vase des Gastgebers fallen oder fängt der Weihnachtsbaum Feuer und setzt auch die Wohnung des Nachbarn in Brand, ist dies ein Fall für die Haftpflichtversicherung. Diese kommt für Schäden auf, die im priva-

ten Umfeld des Versicherten entstehen. Das betrifft vor allem Bereiche wie Freizeit, Sport, Nachbarschaft oder Familie. Neben Sach- und Vermögensschäden kommt die Haftpflichtversicherung auch für Kosten auf, wenn Personen verletzt werden. Nicht versichert sind hingegen in der Regel: Schäden an beweglichen Sachen, die gemietet, geliehen oder gepachtet sind, Schäden,



Schützen Sie sich und Ihre Kinder vor hohen Folgekosten.

die vorsätzlich herbeigeführt wurden, Schäden, die während der beruflichen Tätigkeit entstanden sind, Schäden, die der Versicherte selbst erleidet oder die von Angehörigen, die im selben Haushalt wohnen oder zu den mitversicherten Personen gehören.

**Wer ist versichert?**

In der privaten Haftpflichtversicherung sind Familienangehörige automatisch mitversichert. Für unverheiratete volljährige Kinder gilt dies so lange, wie sie die Schulbank drücken oder sie sich in einer unmittelbar daran anschließenden Berufsausbildung befinden. Einige Versicherer bieten auch an, die Kinder mitzuversichern, wenn sie nach der ersten Ausbildung arbeitslos sind oder eine zweite Ausbildung absolvieren. Auch Partner in einer eheähnlichen Gemeinschaft können in den Versicherungsschutz miteinbezogen werden. Doch Achtung: Dies muss der Versicherer schriftlich bestätigen!

**Versicherungshöhe**

Die Haftpflichtversicherung greift nicht nur bei Bagatellschäden, wie der zerbrochenen Vase oder dem Rotweinfleck auf dem Sofa-bezug, sondern auch, wenn Menschen zu Schaden kommen. Ein verursachter Unfall könnte zum Beispiel Behandlungskosten, Schmerzensgeld oder auch eine Rentenzahlung zur Folge haben. Dies kann schnell bedeuten, dass die vereinbarte Versicherungssumme nicht ausreicht. In einem solchen Fall geht es an das Privatvermögen und zwar bis zur Pfändung. Deshalb sollte die Versicherungssumme lieber höher als niedriger sein und mindestens 3 Millionen Euro betragen.

Viele – auch kostengünstige – Versicherer bieten mittlerweile höhere Summen bis hin zur unbegrenzten Deckung an.



Schnell kommen im Schadensfälle größere Summen zusammen. Gut, wenn man versichert ist.



Vorgestellt: Tierschutzverein Prenzlau e.V.

# Ein Zuhause für Hund, Katze, Schildkröte, Frettchen...

**Frauke Förster schüttelt beim Anblick von Kater Otto traurig den Kopf. »So ein lieber und dankbarer Kater wie dieser hier hat doch mit Sicherheit mal jemandem gehört. Leider kann er uns nicht erzählen, wie es dazu kam, dass er nun verwaist und fast verhungert auf der Straße saß«, sagt sie mit Blick auf den Kater, den ein Vereinsmitglied in einem der umliegenden Dörfer entdeckt hatte. »Jetzt päppeln wir ihn erst einmal auf und hoffen dann, dass er ein neues Zuhause findet.«**

Otto kuschelt sich in die Armbeuge von Frauke Förster und schnurrt behaglich. Streicheleinheiten wie diese brauchen die Tiere, die hier untergebracht sind. »Wir haben ehrenamtliche Helfer, die regelmäßig kommen und sich kümmern. Das reicht vom Gassi gehen mit den Hunden bis hin zum Spielen mit den Katzen.« Auf Mitstreiter, die einfach deshalb, weil sie ein großes Herz haben und Tiere mögen helfen, ist der Prenzlauer Tierschutzverein e.V. angewiesen.

Der Verein, der 2006 gegründet wurde und aus einem gemeinsamen Verein mit den Templiner Tierschützern hervorging, zählt heute rund 50 Mitglieder. Nicht alle haben die Zeit, sich auch aktiv um die Tiere zu kümmern. »Aber man darf nicht vergessen, dass auch die kleinste finanzielle Unterstützung wichtig für uns ist.« Schließlich verursacht die Arbeit des Vereins vor allem Kosten. Und das nicht nur im Heim selbst. »Seit den 1990er Jahren haben wir im Prenzlauer Stadtgebiet dafür gesorgt, dass der Bestand an herrenlosen, frei lebenden Katzen massiv zurückgegangen ist. Wir haben die Tiere oftmals mit viel Mühe eingefangen und kastrieren lassen und es so geschafft, dass es in der Stadt kein wirkliches Katzenproblem mehr gibt.« Das aber ist nur ein Teil der Aufgaben, die der Verein wahrnimmt. »Man kann unsere Arbeit damit umschreiben, dass wir den Tierschutzgedanken verbreiten, uns um in Not geratene Tiere kümmern und beispielsweise gegen Massentierhaltung einsetzen.



Stefan Matthiesen leitet das Tierheim.



Frauke Förster (rechts) und Martina Päth mit Kater Otto.

Hierzu arbeiten wir oftmals mit den zuständigen Behörden, also dem Ordnungsamt der Stadt und dem Veterinäramt des Landkreises, zusammen. Denn wir können als Verein immer nur informieren, aufklären, beraten und empfehlen. Eine rechtliche Handhabung gibt es für uns nicht. Dort, wo es akut ist, schalten wir die Behörden ein. Oft aber helfe es schon, wenn die Mitglieder des Tierschutzvereins irgendwo auftauchen, nachfragen und mit den betreffenden Tierhaltern sprechen. Aber nicht in allen Fällen ist das, was der Nachbar zu sehen meint, eine nicht artgerechte Haltung...«

Dies aber ist nur ein Teil der Arbeit des Vereins, dem Frauke Förster als Vorsitzende vorsteht. »Seit Ende Mai 2011 betreiben wir in Prenzlau, Dank der großzügigen Förderung durch die Erika-Kliemann-Stiftung, das Tierheim.« 40 Katzen, 30 Hunde sowie diverse Kleintiere – vom Hamster bis zum Wellensittich – können hier maximal untergebracht werden. »Auch Frettchen und Schildkröten wurden schon bei uns abgegeben«, sagt Martina Päth, die zum »harten Kern« der Vereinsmitglieder zählt und Frauke Förster wo es nur geht unterstützt. »Die Tiere, die wir als Fundtiere aufnehmen, werden uns entweder vom Ordnungsamt gebracht oder von Bürgern gemeldet.« Sie machen die Hälfte des Bestandes im Heim aus. Die andere Hälfte sind sogenannte »Abgabetierte«. »Sie kommen zu uns, wenn beispielsweise die Besitzer verstorben sind oder sich Lebensumstände so geändert haben, dass die Tierhaltung nicht mehr in Frage kommt.« Oft haben diese Tiere denn auch schon ein paar Jahre auf dem Buckel. »Und dann ist es so wie bei uns Menschen: Es zwickt hier und da, Arthrose oder andere Altersgebrechen sind keine Seltenheit«, sagt Stefan Matthiesen, der das

Heim seit März letzten Jahres leitet. »Während wir beispielsweise für junge Hunde, die umgänglich und sozial verträglich sind, oft gleich mehrere Interessenten haben, gibt es ältere, die hier ihr Gnadenbrot bekommen und für die es kaum eine Chance gibt, noch mal ein neues Zuhause zu finden.« Gerade für solche Tiere sei es wichtig, dass Mitglieder des Vereins oder einfach Menschen, die Tiere mögen und gern Zeit mit ihnen verbringen, das Tierheim unterstützen, indem sie sich um die Tiere kümmern.

»Zurzeit haben wir noch Glück. Es gibt geförderte Maßnahmen, so dass wir acht Mitarbeiter haben. Teilweise sind sie auch nur wenige Stunden im Einsatz – aber immerhin.« Doch wenn die Förderungen auslaufen, muss man sehen, wie es weiter geht. Bislang aber haben die engagierten Tierschützer immer eine Lösung gefunden. »Geholfen wäre allen auch dann, wenn diejenigen, die sich ein Tier anschaffen wollen, zuvor genau darüber nachdenken und alles abwägen. Denn das ist keine Entscheidung, die Auswirkungen auf ein paar Wochen oder Monate hat. Es geht hier im glücklichsten Fall um viele Jahre. Wer sich beraten lassen will, kann gern zu uns kommen«, lädt Frauke Förster ein.



Auch dieser Schmusetiger sucht ein neues Zuhause.

**Jede kleine Spende hilft.**



Internetseite Tierschutzverein



Foto: Alexandra Martinot

Foto: Alexandra Martinot



Diese Tipps lohnen das Ausschneiden und Aufheben. Im Wohnbau-Mieterordner findet sich ein sicheres Plätzchen, an dem man Ausgabe für Ausgabe einheften kann. Damit die guten Ideen bei Bedarf auch später noch zur Hand sind.

### Fenster selbst Pflegen

# So haben Sie lange Freude an Ihren Fenstern

*Fenster müssen viel aushalten. Wir öffnen, kippen und schließen sie tausendfach. Unser Außendienstmitarbeiter Raik Ohmann zeigt Ihnen, wie Sie Ihre Fenster pflegen und einstellen können. So haben Sie lange Freude damit.*

#### 1. Ölen der beweglichen Teile

Die beweglichen Teile wie das Schließblech, die Beschläge und der Griff sollten ein- bis zweimal jährlich geölt werden. Verwenden Sie dazu Ölspray (z.B. WD 40), Fahrradöl oder ähnliches. Tragen Sie das Öl am Schließblech so auf, dass es sich zwischen den beweglichen Teilen ausbreitet.



#### 2. Ölen des Griffes

Damit der Fenstergriff leichtgängig bleibt, sollten Sie auch dort Öl auftragen. Dazu einfach die Schutzkappe leicht anheben und drehen. Dann etwas Öl in die Öffnung einbringen. Sollte der Fenstergriff wackeln, können Sie hier auch die Schrauben anziehen.



#### 3. Reinigung der Fenster

Verwenden Sie zur Reinigung der Fenster und Rahmen bitte keine scheuernden Mittel – also keine Scheuermittel, Topfreiniger, Stahlwolle, Spiritus oder dergleichen. Am besten können Sie das Glas mit Fensterreiniger säubern. Rahmen und Blendrahmen lassen sich mit einer milden Spülmittel-Lösung reinigen.

#### 4. Reinigung der Entwässerungsöffnungen

Überprüfen Sie einmal im Jahr die Entwässerungsöffnungen im unteren Rahmenprofil. Diese Öffnungen sind wichtig für die Ableitung von Regenwasser aus dem Profil. Machen Sie die Öffnungen gegebenenfalls mit einem Holz- oder Kunststoffstäbchen von Verschmutzungen frei, so dass Wasser ungestört abfließen kann. Reinigen Sie dabei auch den Falzbereich des Blendrahmens.



#### 5. Einstellen des Fensters

Manche Fenster können Sie auch mit wenigen Handgriffen selbst einstellen. Wenn das Fenster nicht ganz dicht schließt, können Sie die sogenannten Exzenter anheben und verstellen. Je weiter die Kerbung nach rechts gesetzt wird, desto stärker der Andruck. Bitte achten Sie darauf, dass alle Exzenter des Fensters auf der gleichen Stellung stehen.



#### Außendienstmitarbeiter Raik Ohmann gibt hilfreiche Tipps



## In eigener Sache

## Unsere Geschichte ist auch Ihre Geschichte!

Die Wohnbau Prenzlau erarbeitet derzeit eine Unternehmenschronik. Wir schreiben jedoch nicht nur unsere eigene Geschichte seit der Gründung im Jahre 1991 auf, sondern auch die unserer Vorgänger. Dazu zählen die 1958 gegründete Kommunale Wohnungsverwaltung (KWV) Prenzlau und der 1976 gebildete VEB Gebäudewirtschaft – Betriebe, in denen sicher

der eine oder andere von Ihnen den Mietvertrag unterschrieben hat. Entstehen soll eine Publikation für unsere Mieter und weitere Interessenten. Können Sie uns dabei unterstützen? Zum Beispiel mit Fotos, Unterlagen oder ganz persönlichen »Wohngeschichten«? Uns interessiert Material aus der Zeit ab dem Wiederaufbau der Stadt bis heute. Die Themen sind vielfältig und reichen vom

eigentlichen Wohnen über den Wohnungsbau bis hin zum Leben im Wohnumfeld.

Ihre Beiträge können Sie direkt an die Geschäftsstelle in der Mühlmannstraße 7 oder alternativ per E-Mail an: [stadtgesprach@wohnbauprenzlau.de](mailto:stadtgesprach@wohnbauprenzlau.de) schicken. Gern rufen wir Sie auch zurück. Danke für Ihre Unterstützung!



Foto: Geschichtsverein

## Im Internet

## Freie Stellplätze online finden

Ein Blick auf die Internetseite der Wohnbau lohnt sich nicht nur bei der Wohnungssuche. Auch alle freien PKW-Mietstellplätze und Garagen sind hier übersichtlich aufgeführt. So gibt es derzeit freie Angebote am Marktberg 37-45 und im Millionenviertel. [www.wohnbauprenzlau.de/stellplatzsuche](http://www.wohnbauprenzlau.de/stellplatzsuche)



## Es wird gebaut...

## Platz für Neues

In der Friedhofstraße 7 wurde im letzten Jahr ein Haus mit acht Wohnungen abgerissen. Die Entscheidung für den Abriss wurde getroffen, weil eine Sanierung im vertretbaren Kostenrahmen nicht wirtschaftlich sinnvoll war. In den nächsten Jahren ist an dieser Stelle ein Neubau geplant. Dabei kann dann zum Beispiel auch ein Aufzug eingebaut werden. Geplant sind elf 2- und eine 3-Zimmerwohnung.



## Christina Pohl

## Ausstellung »Tapetenwechsel«

Ein Haus wird saniert und alle Spuren früheren Lebens verschwinden. Ich habe mit künstlerischen Mitteln versucht, die Poesie des Vergänglichen sichtbar zu machen.

Aber auch um das Erinnern geht es, um sammeln, bewahren und nachdenken. Die Ausstellung zeigt Collagen aus Tapeten und anderen Fundstücken sowie Fotos von verlassenen Räumen.

**Veranstaltungsort**

Dominikanerkloster Prenzlau  
Sonderausstellungsraum  
Uckerwiek 813, Prenzlau

**Zeitraum**

20.02. bis 30.03.2014  
Dienstag - Sonntag  
10.00 - 17.00 Uhr

Mit Unterstützung der Chefin

# Sprung in die Selbständigkeit

**Einfach mal so macht man sich kaum selbstständig. Zumal dann nicht, wenn man die Verantwortung dabei nicht nur für sich selbst, sondern auch noch für Mitarbeiter trägt.**

Anke Klein hat es dennoch gewagt. Als ihre damalige Chefin Beate Müller an sie herantrat und ihr anbot, das Blumenfachgeschäft in der Friedrichstraße zu übernehmen, zögerte sie nicht lange. »Überlegen und abwägen musste ich aber schon«, sagt die Floristin. »Das ist ja immerhin eine Entscheidung, an der viel dran hängt«, gibt sie zu bedenken. Und vielleicht hätte sie dem Vorschlag auch gar nicht zugestimmt, wenn sie nicht dieses tolle Verhältnis zu ihrer Chefin gehabt hätte. »Wir haben uns immer wie blind verstanden. Es hat einfach funktioniert. Deshalb war die Arbeit im Laden für mich davor schon mehr als nur ein Job, wo man hinget und sein Geld verdient.« Jetzt ist sie die Chefin. Seit Anfang des Jahres. Ihre Kollegin Ines Jaskulke hat sie übernommen und mit Bianca Voß noch eine zweite Angestellte dazu geholt. »Seit 2005 habe ich mit Beate Müller zusammen gearbeitet. Die Art, wie sie das Geschäft geführt hat, gefiel mir. Genau wie der eigene Stil, den der Laden von Anfang an verfolgt hat.« Daran will sie nichts ändern. Pflanzenarrangements und Frischblumengestecke, gestaltet mit viel Naturmaterial, sind so etwas wie die »persönliche Note« von »Stil & Blüte«. Auf eine gewisse Finesse, auf das Besondere, legen die Kunden Wert. Viele von ihnen halten dem Geschäft seit Jahren schon die Treue und kommen nicht nur dann, wenn die Floristen bekanntermaßen Hochkonjunktur haben. »Valentinstag, Frauentag und Muttertag gehören üblicherweise dazu«, weiß die Geschäftsfrau. Dann ist der Ansturm besonders groß. Doch auch sonst läuft es gut. »Wichtig ist halt, dass man immer Frische bereit

»Stil & Blüte« in der Friedrichstraße



Unterstützt von ihrer früheren Chefin hat Anke Klein den Schritt in die Selbständigkeit gewagt.

hält und die Kunden mit guten und kreativen Ideen überzeugt.« Das sei schon immer Markenzeichen des Geschäftes gewesen – unter Beate Müller ebenso wie jetzt unter Anke Klein. Wenn sie am Ende des Tages doch mal eine Frage hat, weiß sie, wohin sie sich wenden kann. »Das erleichtert es sehr.« Ein Aspekt bei dem »Ja« zum Geschäft war sicherlich auch das gute Miteinander mit der Wohnbau als Vermieter der Geschäftsräume gewesen. »Es ist wichtig, dass man sich auf die Partner, mit denen man zusammenarbeitet, verlassen kann«, sagt Anke Klein.



Frühlingsboten laden zum Blumenkauf ein.



Hübsche Arrangements gibt es hier in Hülle und Fülle.



**Kontakt**

Stil & Blüte  
Friedrichstr. 32  
Tel. 03984 6139

**Öffnungszeiten**

Montag - Freitag  
8.00 - 18.00 Uhr  
Samstag  
9.00 - 12.00 Uhr

**Impressum**

**Herausgeber**  
Wohnbau GmbH  
Prenzlau  
Mühlmannstraße 7  
17291 Prenzlau  
Tel. 03984 8557-0  
Fax 03984 8557-52  
wohnbauprenzlau.de

**V.i.S.d.P.**  
Thomas Wesche

**Layout/ Satz**  
Christine  
Henning-Schiewe  
www.worldmove.de

**Druck**  
Nauendorf

**Druckschluss**  
06.03.2014

**Auflage**  
10.500 Stück



Foto: Alexandra Martinot

Foto: Alexandra Martinot

Foto: Alexandra Martinot

Foto: Alexandra Martinot